

## Mit 40 das erste Kind?

### Immer mehr Frauen beantworten diese Frage mit Ja. Späte Schwangerschaft liegt im Trend

*Die Situation von Frauen, die im Alter 40 plus zum ersten Mal ein Kind erwarten, steht im Zentrum der Arbeit der Soziologin und Buchautorin Petra Fosen-Schlichtinger. Es werden die Ursachen und Gründe für späte Mutterschaft beleuchtet, Chancen und Risiken aufgezeigt. Schwangerschaft und Geburt, die nachgeburtliche Phase und das Leben mit einem Kleinkind stellen den Zeitraum dar, auf den besonders eingegangen wird. Die Rolle von Vätern wird immer mit jener der Mütter verknüpft. Basis der Arbeit ist Literaturrecherche, Gespräche mit Frauen verdichten die Ausführungen. Lesen Sie hier einen Beitrag der Autorin.*

Schwangerschaft und Geburt gehören zu den prägendsten Erfahrungen weiblicher Biografien. Eine zahlenmäßig nicht unbeträchtliche Gruppe von Frauen verzichtet aber mittlerweile auf diese und bleibt kinderlos. So wie die Frage, ob Frauen Kinder bekommen sollen, differenziert beantwortet wird, verhält es sich auch mit der Frage nach dem idealen Zeitpunkt. Immer mehr Frauen sehen ihn in vorgerücktem Alter und werden späte Mütter. Soziologisch betrachtet bezeichnet man als späte Mütter Frauen, die im Alter um das 40. Lebensjahr (und darüber hinaus) ihr erstes Kind bekommen. Von ärztlicher Seite betrachtet sind es Frauen ab dem 35. Lebensjahr.

gesetze zurückzuführen war. Dies ist heute nicht mehr der Fall. Mutter zu werden ist kein Schicksal mehr, die Erfüllung des Kinderwunsches primär eine Option, Teil der Lebensgestaltung einer Frau, geworden. Dabei muss man allerdings zwischen zwei Gruppen von Frauen unterscheiden. Da ist jene, die bereits in jungen Jahren Mutter werden will, sich diesen Wunsch aus verschiedenen Gründen nicht verwirklichen kann und jene, die den Kinderwunsch erst im fortgeschrittenen Alter verspürt. Auch wenn es ein klares und eindeutiges Profil der späten Mütter nicht gibt, so zeichnen sie sich doch durch einige Gemeinsamkeiten aus: Dazu gehören u. a. eine überwiegend gute Ausbildung und der damit verbundene berufliche Erfolg. Darüber hinaus gibt es auch im privaten Bereich Parallelen, wie etwa in Fragen von Partnerschaft, in Fragen von Lebensauffassung und -gestaltung.

Auch heute müssen kinderlose Frauen noch immer erfahren, dass sie als nicht vollwertig angesehen werden. Vielmehr laufen sie Gefahr, sich für diese Tatsache rechtfertigen zu müssen. Einer der Einflussfaktoren für das Phänomen später Mütter liegt gerade darin. Um klischeehaft negativen Zuschreibungen zu entgehen, entscheiden sie sich, wenn "die biologische Uhr schon laut tickt" noch zu einem Kind. In Anknüpfung an diese Thematik ist die Frage zu stellen, welche Basis der Kinderwunsch in unserer Gesellschaft heute hat.



**Literatur:**  
Petra Fosen-Schlichtinger:  
Vom Glück, spät Mutter zu werden. Patmos Verlagshaus.  
Düsseldorf 2007.  
ISBN 978-3-491-40101-3

### Gründe, die aus Frauen späte Mütter machen

Auch in früheren Zeiten haben Frauen in der Lebensmitte noch Kinder bekommen. Meistens waren das keine Erstgebärenden, sondern Frauen, die der Geschwisterreihe ein weiteres Kind hinzugefügt haben. Gelebte Sexualität und Zeugung waren aneinander gekoppelt, was auf das Fehlen sicherer Verhütungsmittel und strenge Abtreibungs-

### Medizinische Hilfen mit Chancen und Risiken

Im Hinblick auf die medizinischen Aspekte ist festzuhalten, dass das ideale Alter um Kinder zu empfangen, noch immer zwischen 25 und 35 Jahren

liegt. Moderne Reproduktionstechnologien verhelfen Frauen in prinzipiell jeder Lebensphase zu Kindern. Die Zahl derer, die die Techniken der Fortpflanzungsmedizin in Anspruch nehmen, steigt, vor allem für Frauen im fortgeschrittenen Alter sind sie eine wichtige Chance. Sie können Paaren im Falle von Sterilität bei der Verwirklichung ihres Kinderwunsches helfen. Allerdings handelt es sich bei künstlicher Befruchtung um einen langwierigen, physisch wie psychisch belastenden medizinischen Eingriff ohne Erfolgsgarantie.

So wie die Wahrscheinlichkeit, auf natürlichem Wege schwanger zu werden, mit zunehmendem Alter sinkt, so erhöht sich jene einer genetischen Abweichung beim Ungeborenen. Verschiedene Untersuchungsmethoden helfen, diese Abweichungen bereits vorgeburtlich festzustellen. Das Ergebnis pränataldiagnostischer Maßnahmen ergibt aber nicht selten (ethisch) konfliktträchtige Situationen.

Prinzipiell verlaufen Schwangerschaft und Geburt aber nicht anders als bei anderen Schwangerschaften und Geburten ab. Eine Ausnahme stellt dabei der Wunschkaiserschnitt dar, der bei späten Müttern häufiger gewählt wird, als dies bei jüngeren der Fall ist.

## Ein Kind schafft neue Realitäten

Das Leben mit einem (kleinen) Kind stellt eine Veränderung dar, die sämtliche Lebensbereiche der Mutter einschließt und sie unablässig fordert, aber auch neue emotionale Seiten zum Klingen bringt. Die langfristige Gewöhnung an die neue Situation hängt bei spätem Timing der Elternschaft nicht zuletzt von den Eigenschaften des Kindes, beiden

elterlichen Persönlichkeiten und der partnerschaftlichen Rollen- und Arbeitsteilung ab. Mütter/Eltern und Kinder beeinflussen einander immer wechselseitig, individuelle und gesellschaftliche Faktoren sind mitverantwortlich für das Gelingen des Projektes Familie. Zu diesen Faktoren zählen u. a. auch, ob und in welcher Weise Frauen Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familien- und Berufsarbeit finden. Viele Mütter erleben die Babypause als eine erwünschte Auszeit aus dem beruflichen Alltag. Für viele stellt sie aber auch ein ernsthaftes Problem dar, wenn es darum geht, berufliche Chancen zu wahren.

Das Alter der Mutter beeinflusst die Entwicklung eines Kindes - aber marginal im Vergleich zum der familialen und sozialen Kontext, in den dieses Kind hineingeboren wird. Kinder später Mütter haben aber auch sehr häufig späte Väter; Großeltern, die ein großer Altersunterschied von ihren Enkelkindern trennt. Dadurch ergeben sich spezifische Chancen, aber auch Probleme, noch dazu, wenn diese Kinder ohne Geschwister aufwachsen. Einzelkinder sind bei späten Müttern nicht selten. Abschließend sei darauf hingewiesen: Man sollte das Alter der Mutter in ihrer Beziehung zum Kind nicht überschätzen. Wichtiger ist, ob und wie eine Frau bereit ist, sich auf den Dialog mit ihrem Kind einzustellen, damit diese elementare Beziehung gelingt! |

**Petra Fosen-Schlichtinger**

## INFO

Kontakt: Dr. Petra Fosen-Schlichtinger  
E-Mail: [g.fosen@eduhi.at](mailto:g.fosen@eduhi.at)  
Tel: +43-7223-86048

# Eins, zwei, drei und mehr

## Zum unterschiedlichen Lebensumfeld von Mehrkindfamilien

*Rund um Großfamilien dreht sich die Publikation "Kinderreiche Familien" von Marina Rupp und Bernd Eggen. Die stellvertretende Leiterin des Staatsinstituts für Familienforschung an der Uni Bamberg und der Mitarbeiter der Familienforschung Baden-Württemberg liefern darin unter anderem ausführliche Informationen über den Lebensalltag von Familien mit drei oder mehr Kindern. Mit der Darstellung der drei verschiedenen Typen von Mehrkindfamilien wird im vorliegenden Artikel ein Aspekt ihrer Analysen skizziert.*

Insgesamt leben in der Bundesrepublik Deutschland zirka 12,600.000 Familien, wobei 1,200.000 drei, 257.000 vier und 97.000 fünf oder mehr Kinder haben (Stand 2003). Berücksichtigt sind in diesen Zahlen alle voll- und minderjährigen Kinder, die

ledig sind und bei den Eltern wohnen. Auf Basis ihrer Analysen mehrerer deutscher Untersuchungen unterscheiden die WissenschaftlerInnen Eggen und Rupp drei Typen von Mehrkindfamilien.

Einen Typ bilden Familien mit drei oder mehr Kindern, die unter anderem mit wirtschaftlich angespannten Verhältnissen konfrontiert sind. Mangelhafte berufliche und schulische Ausbildung gehen damit meist einher. Staatliche Förderungen bilden für diese Familien eine wichtige Einkommensquelle. Eggen verweist in Zusammenhang mit diesen Punkten beispielsweise darauf, dass verheiratete kinderreiche Mütter und Väter überdurchschnittlich oft über keinen schulischen oder beruflichen Abschluss verfügen und besonders bei Paaren mit vier oder mehr Kindern ein starkes Bildungsgefälle auszumachen ist. Er erkennt darin auch eine Unterstützung der These, dass Bildungsarmut Kinderreichtum nach sich zieht. Bei fehlenden beruflichen und finanziellen Alternativen sei die Gründung einer Großfamilie nämlich oftmals die einzig verbliebene Option, die darüber hinaus auch noch die Chance auf gesellschaftliche Anerkennung darstelle. Folgendes Fazit ziehen die beiden AutorInnen zu diesem Typus der Mehrkindfamilie: "Einkommen und soziale Anerkennung erzielen die Eltern fast ausschließlich über ihre Elternrolle. Dies funktioniert vor dem Hintergrund einer Gesellschaft, welche die Wertschätzung von Kindern dadurch ausdrückt, dass sie staatliche Zahlungen an die Anzahl der Kinder bindet. Für diese Eltern steht deshalb der Einkommens- und Statusnutzen der Kinder im Vordergrund."

Diesen Mehrkindfamilien stehen jene Großfamilien gegenüber, die in durchschnittlichen bis sehr guten wirtschaftlichen Verhältnissen leben und in denen die Eltern häufig einen höheren Bildungs- und Berufsabschluss vorweisen können. Überhaupt müssen gute Ausbildung und Großfamilie nicht unbedingt ein Widerspruch sein. So bringen die im Buch "Kinderreiche Familien" durchgeführten Analysen unter anderem auch zum Vorschein, dass in Familien mit drei Kindern beide Elternteile entweder überdurchschnittlich oft keinen oder den höchsten Bildungsabschluss besitzen. Erklärt wird die gute Ausbildung mit den Herkunftsfamilien der Eltern: "Ein Grund für dieses vergleichsweise hohe Bildungsniveau auch bei kinderreichen Müttern dürfte die soziale Herkunft der Eltern sein. So haben im 'Bamberger-Ehepaar-Panel' Kinderreiche deutlich häufiger Selbständige und Freiberufler zum Vater als die übrigen."

Als für die Familiengröße relevante Einflussfaktoren werden beim zweiten Typ der Mehrkindfamilie die Herkunftsfamilie, die Religion sowie die Einbindung in ländliche Strukturen angesehen. Hervorgehoben wird darüber hinaus, dass die Eltern dieser Familien vor allem auch die emotionale Zuwendung, die ihnen ihre Kinder geben, sehr zu schätzen wissen.

Familien mit Migrationshintergrund bilden den dritten Typus, den Rupp und Eggen unterscheiden. Vor allem in den städtischen Gebieten sind die kinderreichen Familien heutzutage meist dieser Gruppe zuzurechnen. Eine starke Orientierung an Religion und Herkunftsfamilie steht im Mittelpunkt, wobei im Familienleben traditionelle Rollenbilder dominieren. Allgemein betrachtet haben zirka 21 % der ausländischen und 13 % der deutschen Eltern drei oder mehr Kinder. Parallel zur Kinderzahl steigt dabei auch der Anteil von Familien mit ausländischen Eltern. So haben beispielsweise 17 % der in Deutschland lebenden Familien mit drei Kindern und 33 % der in Deutschland lebenden Familien mit fünf oder mehr Kindern ausländische Eltern. |

**Martin Gradl**



#### Zur Studie

Der historische Blick auf den Rückgang kinderreicher Familien, die aktuelle Lebenssituation von Familien mit drei oder mehr Kindern sowie die Entscheidungsverläufe auf dem Weg zur Großfamilie stehen im Mittelpunkt der

Studie von Eggen und Rupp. Die Grundlage für ihre Analysen bilden vier deutsche Untersuchungen:

- Das von 1987/88 - 2002 gelaufene Bamberger-Ehepaar-Panel,
- der Datensatz des Jahres 2002 des Sozio-ökonomischen Panels; dieser beinhaltet 3.332 deutsche Familienhaushalte,
- die von der "FamilienForschung" Baden-Württemberg aufbereiteten Daten des Mikrozensus 2003,
- eine im Sommer 2003 vom Bayerischen Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg mit 31 Eltern von drei und mehr Kindern durchgeführte qualitative Studie.

**INFO**

Literatur: Eggen Bernd, Rupp Marina (Hrsg.): Kinderreiche Familien. Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2006. ISBN 3-531-15187-8

## S · E · R · V · I · C · E

INFO

**Krisenbegleitung für Baby, Kleinkind und Familie**

Neuer Lehrgang startet im November 2007

Vor dem Hintergrund steigender Aufmerksamkeit für Krisensituationen in den ersten Phasen des menschlichen Lebens startet dieser Lehrgang im November 2007 im Bildungszentrum St. Virgil Salzburg. Die wissenschaftlich evaluierte Methode der ressourcen- und körperpsychotherapeutisch orientierten Krisenbegleitung für Schwangerschaft, Baby- und Kleinkindzeit steht dabei im Mittelpunkt. In acht mehrtägigen Workshops werden verschiedenste Themenfelder behandelt, wie z. B. grundlegende Szenarien in der Mutterthematik oder das Erfahrung von Berührungen und deren Wirkung. Zielpersonen des Lehrgangs sind unter anderem Hebammen, KinderkrankenpflegerInnen, SozialarbeiterInnen, PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen. Die Bewerbungsfrist endet am 10. August 2007.

Mehr Infos: <http://www.virgil.at/>**Familienforum Strobl: SICHER SEIN**

Selbst bewusst in der Kindheit und im Erwerbsleben

Der Katholische Familienverband eröffnet mit dem Familienforum Strobl ein Zeitfenster, das den Blick fürs Wesentliche schärfen und Antworten auf zukunftsrelevante Fragen geben soll. Das erste Familienforum thematisiert, wie Kinder selbstbewusste Menschen werden und wie Erwachsene das Selbstbewusstsein ihrer Kindheit in der Arbeitswelt beibehalten können. Zu folgenden Themenblöcken wird referiert und reflektiert:

- Von Haus aus selbstbewusst. Was schafft in unserer Entwicklung Sicherheit?
- Krisen und Chancen - Wer kann wie daraus lernen?
- Praxisorientierte Wege zur Stärkung der Integrität

Die Tagung bildet den Cross Over zwischen Familie und Arbeitswelt, was sich auch in der Auswahl der Vortragenden widerspiegelt:

Prof. Dr. Gottfried Spangler (Universität Erlangen-Nürnberg), Dr. Guido Strunk (Wirtschaftsuniversität Wien), Univ.-Dozent Dr. Helmuth Figdor (Universität Wien), Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt (Universität Hannover), Hedwig Schnabel (Frau in der Wirtschaft Wien), Dr. Rupert Dollinger (Erste Bank), Ing. Gottfried Laherstorfer (Energie AG Oberösterreich), Anna-Maria Feldbaumer (Salzburger Hilfswerk u.a.), Jesper Juul (Kempler Institute of Scandinavia), M.A Elisabeth Gores-Pieper (Beratungsunternehmen structura, Berlin).

**DATUM:** 11. - 12. Mai 2007  
**ORT:** Kaplan-Haus der Energie AG, Bürglstraße 98, A-5350 Strobl am Wolfgangsee  
**VERANSTALTER:** Katholischer Familienverband Österreich (KFÖ) gemeinsam mit dem ÖIF und der SPES Familien-Akademie

**Infos und Anmeldung:**  
 KFÖ, Spiegelgasse 3/9, A-1010 Wien  
 Tel: +43-1-51552-3201, E-Mail: [info@familie.at](mailto:info@familie.at), Web: <http://www.familie.at>

**IMPRESSUM** Medieninhaber: Österreichisches Institut für Familienforschung - Universität Wien | 1010 Wien | Gonzagagasse 19/8 | [www.oif.ac.at](http://www.oif.ac.at)  
 Hrsg: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal  
 Chefredaktion: Mag. Christina Luef | Freier Mitarbeiter: Martin Gradl  
 KONTAKT: [christina.luef@oif.ac.at](mailto:christina.luef@oif.ac.at) | Tel: +43-1-5351454-21  
 DVR: 0065528  
 Österreichische Post AG / Sponsoring, Post Verlagspostamt: 1010 Wien  
 Zulassungsnr. 02Z031820S  
 Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend über die Beruf & Familie Management GmbH